

phosen des APULEIUS von Madaura im Unterricht behandelt werden könnten. Der letzte Heftbeitrag (GEORG PETZL: „Militär und Musenfreund“) liefert zwar zwei Grabinschriften in griechischer Sprache, versäumt es aber zu vermitteln, weshalb und an welcher Stelle des Griechischunterrichts gerade diese beiden antiken Zeugnisse Beachtung finden sollten – entsprechende Andeutungen am Schluss des Artikels bleiben vage.

MARTIN SCHMALISCH

Die Homepage der Zeitschrift **Gymnasium** ist neuerdings unter <http://www.gymnasium.huberlin.de> zu erreichen. Im **Heft 114/6** (2007) findet man in der Rubrik Beiträge: D. LASPE: „Actium. Die Anatomie einer Schlacht“ (509-522): Am 2. September 31 v. Chr. trafen bei Actium OCTAVIAN, ANTONIUS und CLEOPATRA in der Schlacht aufeinander. Im vorliegenden Beitrag wird versucht, sowohl ein quellenkonformes als auch militärisch glaubwürdiges Bild vom taktischen Verlauf der Schlacht – mit besonderem Blick auf die drei Protagonisten – zu zeichnen. Abhängig vom Charakter des Kampfes wird auch die Frage nach dem eigentlichen Sieger der Schlacht neu gestellt. – V. M. STROCKA: „Vergils tibicines“ (523-533). – M. HOSE: „Konstantin und die Literatur – oder: Gibt es eine Konstantinische Literatur?“ (535-558): Der Aufsatz stellt die Frage, ob es eine in der Konstantinischen Ära erkennbare neue Signatur der Literatur gibt, die es erlauben könnte, von einer ‚Konstantinischen Literatur‘ zu sprechen. Eine positive Antwort auf diese Frage scheint möglich, da am Ende des 3. Jh. mit Nemesian eine ‚Krise der Poesie‘ fassbar wird, in der die Dichter die Möglichkeiten ihrer Ausdrucksformen erschöpft sehen und nach neuen Wegen der Dichtung suchen. Demgegenüber bieten das ‚Carmen de ave Phoenice‘ sowie LAKTANZ (*Div. inst.*) und besonders KONSTANTIN selbst (*Or. ad sanctum coetum*) eine neue Perspektive für eine Dichtung, die über eine intensive Exegese eine neue Wahrheit eröffnet. Hierauf scheint die poetische Produktion der Konstantinischen Zeit Bezug zu nehmen: Sowohl in den Technopaignien des PORFYRIUS als auch in den Bibeleyen der PROBA und des IUVENCUS wird eine hohe exegetische Leistung

des Lesers verlangt, der im Text einen zweiten Text, eine höhere Wahrheit erkennen muss. – M. MEIER: „Naturkatastrophen in der christlichen Chronistik. Das Beispiel Johannes Malalas“ (6. Jh.), (559-586). – A. EFFENBERGER: „Nochmals zur Aufstellung des Theodosius-Obeliskens im Hippodrom von Konstantinopel“ (587-598): Die beiden metrischen Inschriften an der Unterbasis des THEODOSIUS-Obeliskens im Hippodrom von Konstantinopel berichten von der Aufstellung durch den Stadtpräfekten PROCULUS in 30 bzw. in 32 Tagen. Die Inschriften können nicht später als Sommer 392 angebracht worden sein. Dass die Aufrichtung des ursprünglich 34,79 m hohen Obeliskens bereits 390 gelungen war, ist nicht zu beweisen. Während oder kurz nach dem ersten Aufstellungsversuch zerbrach der Obelisk, doch ist die Ursache unbekannt. Bei der Aufrichtung des Reststücks wurde die Oberbasis eingefügt. Ihr Bildprogramm spiegelt die Herrschaftssituation um 390/392 wider und lässt sich mit keiner späteren Kaiserkonstellation in Einklang bringen. Das Zerbrechen des Obeliskens kann mit keinem katastrophalen Ereignis nach 392 verbunden werden. – Rubrik Besprechungen: P. NADIG: K.-W. Weber: Wahlkampf im Alten Rom (599-600).

Nun zu **Gymnasium Heft 115/1** (2008): Beiträge: GYBURG RADKE: „Die Krise des Romans im 20. Jahrhundert und das antike Epos. Adorno, Döblin und die Formen epischen Dichtens in der Antike“ (1-21): Die Krise des bürgerlichen Romans führt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer Renaissance epischen Dichtens. Vorreiter dieser Bewegung in Deutschland sind THEODOR ADORNO, WALTER BENJAMIN und ALFRED DÖBLIN. Der Aufsatz geht den Spuren dieser neuen Epostheorie nach und konfrontiert ihre Prämissen und Deutungsschemata mit philologischen Interpretationen der Erzählstrategien des homerischen Epos einerseits und des hellenistischen Epos andererseits. Wie im zweiten Teil des Aufsatzes gezeigt wird, stehen die Theoretiker der Eposrenaissance in der Tradition der klassischen und romantischen Epostheorie. Schon diese projiziert den Gegensatz zwischen (vorgeblich) naiver Antike und reflektierter Moderne in die Opposition von antikem Epos und bürgerlichem Innerlichkeitsroman. Die Präsenz dieser

klassisch modernen Gattungstheorie noch im 20. Jahrhundert belegt die *longue durée* der Antithese von Antike und Moderne und beweist die Notwendigkeit für einen Dialog zwischen Klassischer Philologie und moderner Literaturtheorie. – U. SCHMITZER: „Transformierte Transformation. Eine Fallstudie zu Erzähltechnik und Rezeption der Metamorphosen Ovids anhand der Actaeon-Sage“ (23-46): OVIDS Erzählungen verwandeln sich im Laufe ihrer Rezeption. Sie werden transformiert und in ihrer neuen Gestalt zum Ausgangspunkt von weiteren Rezeptionen. Diesem Prozess, bei dem v. a. die nachantiken Kommentierungen eine wichtige Rolle spielen, wird anhand der Leda-Sage (mit Blick auf CORREGGIOS Bild „Leda und der Schwan“) und der Actaeon-Sage der Metamorphosen (v. a. mit Blick auf den Freskenzyklus des PARMIGIANINO in Fontanellato) nachgegangen. – S. DÖPP: „Klassik in lateinischer Literatur. Antike Ansätze zur Konstituierung der Epoche“ (47-67): Ob man für die lateinische Literatur eine klassische Epoche ansetzen kann, ist unter den modernen Literaturhistorikern umstritten. Umstritten ist auch, wie gegebenenfalls die zeitlichen Grenzen verlaufen, vor allem aber, ob man außer der AUGUSTUS-Zeit auch die Spätphase der Republik (ca. 80-43 v. Chr.) einzubeziehen hat. Der vorliegende Aufsatz möchte zur Erörterung dieser Frage beitragen, indem er untersucht, wie antike Autoren des ersten Jahrhunderts v. Chr. und namentlich solche des ersten nachchristlichen Jahrhunderts die Literatur jener Phase eingeschätzt haben. Es ergibt sich, dass sich entgegen einer verbreiteten Auffassung bereits im Altertum Ansätze dazu finden, die Literatur der Jahrzehnte von etwa 80 v. Chr. bis 14 n. Chr. insgesamt als klassische Epoche zu charakterisieren. – H. BÖRM: „Die Herrschaft des Kaisers Maximinus Thrax und das Sechskaiserjahr 238. Der Beginn der „Reichskrise“?“ (69-86): Die Herrschaft des römischen Kaisers MAXIMINUS THRAX gilt traditionell als ein Einschnitt innerhalb der Prinzipatsgeschichte, der *princeps* selbst als erster Vertreter des neuen Herrschertyps der „Soldatenkaiser“. Doch ein genauerer Blick auf die Ereignisse um 238 weckt Zweifel an dieser Sichtweise: In fast allen wesentlichen Bereichen stand Maximinus, den man zudem

kaum als „typischen Soldatenkaiser“ bezeichnen kann, noch klar in severischer Tradition; und auch wenn die Probleme des Imperiums insgesamt zunahm, kann man erst später – wenn überhaupt – von einer allgemeinen „Reichskrise“ sprechen. Das „Sechskaiserjahr“ war das Resultat einer Reihe von unvorhergesehenen Ereignissen; anders als 69 oder 193 handelte es sich nicht um einen Bürgerkrieg zwischen unabhängig agierenden Prätendenten. Daher lässt sich erst mit dem Zusammenbruch des Kaisertums severischen Typs seit etwa 250 eine sinnvolle Zäsur ansetzen. – Besprechung: M. HESSE: M. Kirschbaum: *Literatura Gymnasii*. Schulprogramme deutscher höherer Lehranstalten des 19. Jahrhunderts als Ausweis von Wissenschaftsstandort. Berufsstatus und gesellschaftspolitischer Prävention. (98-99).

**Heft 115/2** (2008) – Beiträge: A. DUNSHIRN: „In welcher Reihenfolge die Dialoge Platons lesen?“ (103-122): Seit mehr als zwei Jahrhunderten werden die Dialoge Platons meist in der Reihenfolge ihrer vermutlichen Entstehungszeit dargestellt, wobei die Anordnung der Werke PLATONS in Vierergruppen, die sich in der handschriftlichen Überlieferung findet, nur selten beachtet wird. Wir wollen diese antike Tetralogieneinteilung einer Betrachtung unterziehen, weil man vermuten darf, dass sie aus pädagogischen Erwägungen heraus entstanden ist, und man überlegen kann, ob für eine heutige Lektüre der Dialoge Platons diese Reihung brauchbar ist. Als Grundlage für solche Überlegungen wird neben einigen Erläuterungen zur Tetralogieneinteilung ein Überblick über die Dialoge in der tradierten Anordnung gegeben, der nicht nur einige Zusammenhänge zwischen den Dialogen aufzeigt, sondern auch auf Stellen hinweist, die besonders im Kontext der Tetralogien den Leser zum Fortschreiten im Philosophieren ermuntern können. – H. P. SYNDIKUS: „Properz über seine Dichtung“ (123-140): Der Aufsatz untersucht die Selbstaussagen des PROPERZ über seine Dichtung. Vom 1. Buch an setzt er seine Elegiendichtung von der in hohem Stil geschriebenen Ependichtung ab, die in Rom seit NAEVIUS und ENNIUS als die vornehmste Form der Poesie galt und von politischer Seite her sehr erwünscht war. Im 1. Buch steht im Mittelpunkt, dass der weiche

Elegienstil für sein Liebesthema geeigneter sei. Im 2. Buch tritt durch die Berufung auf die vorbildliche alexandrinische Dichtung in der Art des KALLIMACHOS auch die ästhetische Seite in den Vordergrund. Die Elegiendichtung erscheint gegenüber dem herkömmlichen Epos als die modernere, künstlerisch anspruchsvollere Form. Die Eingangsgedichte des 3. Buches zeigen neben der Fortführung der ästhetischen Thematik die entschiedene Wahl einer Lebensform: Der Liebesdichter zieht ein schlichtes, friedliches Leben dem Streben nach Reichtum und kriegerischen Eroberungen vor. Im 4. Buch bleiben trotz der thematischen Erweiterung die ästhetischen Maßstäbe bestehen. Properz betrachtet sich weiterhin als Dichter in der Weise des Kallimachos.

K. MATIJEVIĆ: „Beobachtungen zur Gründung von Lugudunum/Lyon“ (141-168): Der Beitrag legt dar, dass nach wie vor unklar ist, ob die aus Vienna/Vienne vertriebenen Siedler römisches oder italisches Bürgerrecht hatten. Auszuschließen ist, dass diesen Siedlern, die sich bei Lugudunum/Lyon niedergelassen hatten, schon im Jahre 43 v. Chr. Veteranen hinzugefügt worden sind. Ferner kann die Gründung von Lugudunum/Lyon nicht auf den Tag genau datiert werden. Allein das Zeugnis des CASSIUS DIO gibt einen ungefähren chronologischen Hinweis. Der Quinarius des ANTONIUS mit der Legende LVGV DVNI und der Angabe seines Alters wurde wahrscheinlich vor der Koloniegründung von LEPIDUS im Auftrag des ANTONIUS geprägt. Das Geld diente der Aushebung von Truppen in Gallien. – Berichte und Diskussionen: K. BRINGMANN: Kaiser Augustus. Grenzen und Möglichkeiten einer Biographie (169-183).

Soeben ist ein **Spiegel Special Geschichte** (Nr. 2/2008) erschienen zum Thema „Götter, Helden, Denker. Die Ursprünge der europäischen Kultur im antiken Griechenland“ mit folgenden Rubriken und Beiträgen: HELLAS UND DIE FOLGEN – S. 6: „Jenes bekannte Völkchen“ – Die antiken Hellenen blieben faszinierend jung – weil jede Epoche sich neu von ihnen anregen ließ – S. 15: „Ein großes Spiel“ – Gespräch mit dem Althistoriker HANS-JOACHIM GEHRKE über das neue Bild der alten Griechen und ihre bleibende Bedeutung für Europa – Kap. 1 – VÖLKER UND REICHE

DER FRÜHZEIT – S. 20: Alphabet der Kultur – Es brauchte Jahrhunderte, bis sich die Hellenen als Volk fühlten – Kontakte mit dem Osten spielten dabei eine Hauptrolle – S. 22: Chronik – S. 28: Komische Scheibe – Der Diskos von Phaistos ist ein Rätsel für die Archäologen – S. 30: Die Stimme der Muse – Wer war Homer? Sowenig der Autor der „Ilias“ als Mensch bekannt ist, so nah kommen ihm heutige Wissenschaftler – S. 38: Schneise zum Schatz – HEINRICH SCHLIEMANN grub Troja aus, auch mit Gewalt – S. 42: Blick in die Werkstatt – MARTIN L. WEST kennt HOMERS Epen wie kein anderer – nun rekonstruiert er ihren Ursprung – S. 46: „Du musst Stiere opfern“ – Gespräch mit dem Archäologen RAIMUND WÜNSCHE über die vielgestaltige Religion der Griechen und ihre Tempel – S. 50: Nahaufnahme – Unter den Olympiern waren Fehden und Affären die Regel – S. 52: Mit Grips durchs Gestein – Vor 2500 Jahren durchtunnelte ein griechischer Ingenieur einen Berg von beiden Seiten – S. 54: Warnung vor dem Weibe – Heimchen am Herd oder willige Hetäre: Das Frauenbild der Griechen bot wenig Freiraum – S. 57: Geheimnis des Lebens – In Rätselsprüchen suchten Naturphilosophen wie HERAKLIT nach dem Sinn der Dinge – S. 60: Spurensuche – Delphi – Heiligtum und Orakel – S. 62: Getreu seinen Zahlen – Der Mathematiker PYTHAGORAS stilisierte sich als Sektenführer zur Kultfigur – S. 64: Chance des Unbehagens – Der Archäologe LUCA GIULIANI, Chef des Berliner Wissenschaftskollegs, sieht die Antike mit distanzierter Leidenschaft – S. 66: Bürger am Ruder – In bauchigen Frachtseglern oder auf wendigen Kriegsschiffen: Die Hellenen waren ein Volk der Seefahrer – Kap. 2 – DIE KLASSISCHE KULTUR – S. 72: Das Volk als Regent – Demokratie war eine anstrengende Sache – aber eine lohnende, fanden die Athener – S. 74: Chronik – S. 76: Nahaufnahme – Das Scherbengericht bremste allzu ehrgeizige Politiker – S. 81: O-Ton – Aus der Rede des PERIKLES auf Athens Gefallene – S. 82: Spurensuche – Athens Akropolis – S. 84: Der Kampf um den Kranz – Im antiken Kult- und Sportzentrum Olympia gehen die Ausgrabungen weiter – S. 91: Denker auf dem Markt – Für die Wahrheit scheute der Fragekünstler SOKRATES auch das Todesurteil nicht – S. 94: Jahrmarktzauber für Gott – Griechische Tragödien

waren nur für eine Aufführung bestimmt – aber ihre Dramatik ist unvergänglich – S. 98: Platanen am Waldbach – Die Landschaft Arkadien – Dichtersymbol der heilen Welt – S. 103: Fluch der Diagonale – Im Ernstfall nahmen es hellenische Mathematiker sogar mit dem Unendlichen auf – S. 106: Die griechische Monroe – Mit Stand- und Spielbein verführte die marmorne Aphrodite von Knidos die Männer – S. 110: Spurensuche – Der Kampfstaat Sparta – S. 112: Loyalere Außenseiter – Aristoteles erklärte den Athenern ihren Staat – obwohl er selbst kein Bürger war – Kap. 3 – DAS GRIECHISCHE IDEAL – S. 116: Hellenen im Netzwerk – Kriegerische Könige und stolze Stadtstaaten teilten sich im Hellenismus die Macht – S. 118: Chronik – S. 122: Nahaufnahme – DROYSSENS „Hellenismus“ – S. 125: Weltbürger des Geistes – Das Werk des großen Gelehrten POSEIDONIOS ist nur noch aus Fragmenten zu erahnen – S. 128: Romantiker in Waffen – Wie im Rausch stürmte ALEXANDER DER GROSSE bis an den Indus, aber durch Trunksucht zerstörte er seinen Erfolg – S. 134: Taktiker und Tückebold – Skrupellos behauptete sich der Makedone PHILIPP V. – dann stoppten ihn die Römer – S. 137: O-Ton – Spöttische Charaktereskizzen des Philosophen THEOPHRAST – S. 138: Spurensuche – Syrakus, die Perle Siziliens – S. 140 Körper in Angst – An der Laokoon-Gruppe schärften die Kunsthistoriker ihr ästhetisches Gespür.

Titelthema im Heft 6/2007 von **Antike Welt** ist die Frage „Zeus. Göttervater oder Schwerenöter?“.

„Götter sind eben auch nur Menschen. Mal makellos schön, mal von der Natur weniger gut bedacht teilten sie mit den Menschen bei näherer Betrachtung sogar deren Charaktereigenschaften und Gefühlswelt“, so schreibt ANNETTE NÜNNERICH-ASMUS im Editorial. Dies illustrieren zahlreiche Beiträge: ST. LEHMANN: „Zeus und sein Heiligtum in Olympia“ (8-16). – ANGELIKA DIERICH: „Göttlicher Casanova in gefiederter Gestalt“ (17-23). – M. VONDERSTEIN: „Beim Zeus ...!“ – Verehrung und Kulte des Gottes bei den Westgriechen“ (24-30). – Weitere Artikel in diesem Heft: M.-A. VON HASE SALTO: „Der ‚Laokoon‘ – Ein Mythos wird zum Kunstwerk“ (37-45). – K. BARTELS: „„Heureka, Heureka! Ein Freudenruf fliegt um die Welt“ (96).

Im Mittelpunkt von Heft 1/2008 steht „Israel. Archäologie im Land der Bibel“ mit dem Beitrag von E. NETZER: „Das Ende einer Suche“ (8-18) (zur Entdeckung des Herodesgrabes). – J. ZANGENBERG: „Kontroverse in der Wüste“ (19-28) (über die Schriftrollen vom Toten Meer/Qumran). – Außerdem: P. JÜLICH: „Die Herren der Tiefebene – Kelten zwischen Rhein und Nordsee“ (53-56), hier geht es um eine Ausstellung des Museums Burg Linn, die noch bis zum 3. August 2008 gezeigt wird, vgl. [www.diekelten.de](http://www.diekelten.de)). – J. M. BEYER: „Das längste Jahr. Caius Iulius Caesar reformiert den römischen Kalender“ (62-65). – Das Funktionieren von altägyptischen Sternungen erklärt HELGA FUCHS in „Sternlisten, Sterngötter, Sternuhren“ (68-76). – K. BARTELS: „Ariadnefaden. Ein Leitfaden von Kreta nach Kourou“ (96).

Die „Etrusker. Ein rätselhaftes Volk?“ machen den Schwerpunkt in Heft 2/2008 der Zeitschrift **Antike Welt** aus. Dazu: SARAH SCHEFFLER: „Die Geburtshelfer Roms“ (8-16). – M. BENTZ und S. BRUDER: „Häuser für die Toten“ (17-27). – ST. STEINGRÄBER: „Reiserouten durch Etrurien“ (28-34). – Ferner: B. SCHMALZ (zur Vielfarbigkeit der antiken Kunst): „Die wundersame Vermehrung der göttlichen Buntheit“ (41-44). – J. M. BEYER: „Wo ich auch geh’ und steh’, packt mich die quälende Angst“ (*Tristia* III 11,10). OVIDS Verbannung jährt sich zum 2000. Male“ (53-55). – K. BARTELS: „„Störe meine Kreise nicht!“ – Die letzten Worte des ARCHIMEDES: „*Noli turbare circulos meos!*““ (96)

Das Heft Nr. 47/1-2008 der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel. Archäologie – Kunst – Geschichte** beschäftigt sich mit Thema „Gott und das Geld“. Folgende Artikel kreisen um dieses Thema: D. MARGUERAT: „Gott und Geld – ein Widerspruch? Wie die Bibel Reichtum und Besitz einschätzt“ (10-15). – SITTA VON REDEN: „Geld – das revolutionäre Medium. Die Geschichte des Geldes in der Antike“ (16-21). – ESTELLE VILLENEUVE: „Wenn Münzen erzählen. Eine kleine Geschichte des Geldes im antiken Judäa“ (22-26). – J. SCHAPER: „Schatzhaus, Bank und Prägestalt. Geldwirtschaft am Jerusalemer Tempel“ (28-33). – B. WEISSER: „Das erste Massenmedium. Bilder und Botschaften

auf antiken Münzen“ (34-37). – „Münzen und Geldgewichte zur Zeit der Bibel“ (38) – ESTELLE VILLENEUVE: „Die dreißig Silberlinge des Judas“ (39). – J. ANDREAU: „Der schlechte Ruf der Steuerpächter. Das römische Steuersystem“ (40-43). – M. LEUTZSCH: „Verhindern, begrenzen und beenden. Schuldklaverei in der Bibel“ (44-47). – E. S. GERSTENBERGER: „Das alttestamentliche Zinsverbot ... und wie man es umging“ (48-51). – J.-P. LÉMONON: „Der Denar des Kaisers. Eine Fangfrage der Pharisäer“ (52-55). – A. ANGENENDT: „Klingende Münze für den Herrn? Ablass – Kollekte – Messstiftung“ (56-59). – B. WEISSER: „Archive antiken Geldes im deutschsprachigen Raum“ (60). – URSULA KAMPMANN: „Biblischer Alltag. Die jüdische Tempelsteuer und der tyrische Schekel“ (72-75). Um „Maria Magdalena“ und Frauenbilder in der Bibel geht es in Heft Nr. 48/2-2008. CHRISTIAN CEBULJ: „Aus dem Schatten des „Fischturms“ in die Nachfolge des Menschenfischers. Archäologische Notizen zur Heimatstadt der Maria Magdalena“ (10-15). – DANIELA MARIA ZIEGLER: „Frauen um Jesus. Versuch einer historischen Betrachtung“ (16-19). – SUSANNE RUSCHMANN: „Geheilte, Jüngerin, Osterzeugin. Die biblische Überlieferung“ (20-27). – TOBIAS NICKLAS: „... und er küsste sie oft auf den Mund. Vom Verhältnis Jesu zu Maria von Magdala“ (29-31). – ANDREA TASCHL-ERBER: „Eine Frau mit Autorität. Die Apostolin Maria Magdalena“ (33-37). – SABINA HÖSLI GUBLER: „Sünderin und Heilige. Geschichtliche Entwicklungen“ (38-41). – BARBARA LEICHT: „Von Galiläa nach Frankreich. Die legenda aurea“ (54).

Im März 2008 ist das Heft Nr. 122 der Zeitschrift **Geschichte Lernen** zum Thema „Der Limes“ erschienen. Es enthält folgende Artikel und Unterrichts Anregungen: F. AUSBÜTTEL: „Der Limes – Aspekte einer antiken Reichsgrenze“ (2-14). – M. GLOE: „Limeswachtürme bauen. Geschichtsunterricht praktisch, Sek. I“ (15-20). – K. PFLÜGNER: „Der ‚doppelte‘ Odenwaldlimes. Grenzverschiebung erkunden, Sek. I“ (21-27). – S. HÖLZL/W. OSIANDER: „Aufbruch zum Limes. Erkundung einer antiken Grenze in handlungsorientierten Unterrichtsformen, Sek. I“ (28-35). – EVA MARIA LIENERT/W. LIENERT: „Vinum für Confluentes. Das Leben am Limes

per Spiel erkunden, Sek. I“ (36-43). – EVA LUISE WITTNEBEN/ERMELINDE WUDY: „Ich schicke dir Filzsocken und zwei Unterhosen ...‘ Stationenlernen zum Soldatentag am Limes, Sek. I“ (44-51). – F. AUSBÜTTEL: „Wie fiel der Limes? Überprüfung eines Zerrbildes, Sek. II“ (52-55). – MONIKA ROX-HELMER: „Ausgrabungsfunde bekommen eine Geschichte. Jugendliteratur“ (56-58). – MONIKA ROX-HELMER: „Wer fürchtet sich vorm römischen Gockel?“ Unterrichtstipp (58f.) – G. HENKE-BOCKSCHATZ: „Gute Quellen und ansprechende Filmsequenzen. Software“ (60). – UTA HARTWIG: „Römisch-germanisches Kulturerbe. Internettipp“ (61f.). – M. BECKER: „Der Limes und die Saalburg. Außerschulischer Lernort“ (62-64).

Kürzlich ist auch ein **Sammelband Antike II** (aus Beiträgen der Zeitschrift *Geschichte Lernen*) mit unterrichtspraktischen 28 Beiträgen im Umfang von 130 Seiten im Verlag Friedrich in Velber erschienen. – Griechische Antike. Sekundarstufe I: WULFHILD SYDOW: „Jeder nennt sie, keiner kennt sie. Die sieben Weltwunder – das Staunen der Antike“ (2-9). – V. HABERMAIER: „Metöken, Sklaven, Frauen. Athener minderen Rechts“ (10-14). – C. RÜHLE: „Die Demokratie und ihre Kritiker“ (15-17). – H. MÖGENBURG/SUSANNE STAATS: „... immer verkehrt, ohne Maß und Ziel, mit den Fürsten zu hadern!‘. Selbstverständnis homerischer ‚Aristoi‘“ (18-21). – M. BIASTOCH: „Mythos und Münze. Die Polis und das Geld“ (22-24). – M. MAUSE: „Sich hervortun im Getümmel der stöhnenden Männer. Kämpfen und Sterben für die Polis“ (25-29). – U. WALTER: „Sostratos. Ein Bürger Athens in der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. (30-33). – J. SPIELVOGEL: „Lebensunterhalt und Versorgung der Bürger Athens“ (34-37). – CORA WINKE: „Sklavenmarkt auf Delos. Geschichtserzählung und Rollenspiel“ (38-40). – Sekundarstufe II: M. STAHL: „Schön und gewaltig. Der griechische Bürgerstaat und sein Menschenbild“ (41-44). – H. REINAU: „Die Entdeckung der bürgerlichen Verantwortung“ (45-48). – R. KAPPENBERG: „Geschichtsschreibung als Deutung. Peisistratos-Rekonstruktionen heutiger Althistoriker im Vergleich“ (48-51). – Römische Antike, Sekundarstufe I: SUSANNE STAATS/H. MÖGENBURG, „... den Magen durch

Aushungern bezwingen<sup>6</sup>. Adelsideologie und plebejische Partizipation in zwei Liviusquellen“ (52-56). – H. SCHRÖDER: „Markus schläft ein ...“ – Disziplinarstrafen in den römischen Legionen. Eine Vertretungsstunde als Baukastensystem“ (56-59). – V. HENNING, R. KENNMANN, BIRGIT WENZEL: „Gaius Bonus' Reise nach Pompeii. Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einen Stadtplan“ (60-62). – TH. GROVE: „Per Mausclick durch Germania. Virtuelle Reise zu Orten der römisch-germanischen Geschichte“ (63-65). – M. MAUSE: „Wie man einen Kaiser loben soll. Der Panegyricus des Plinius auf Trajan“ (66-69). – MONA WEBER: „Das Christentum – von der Sekte zur Staatsreligion. Ein Bildvergleich: Jesus als ‚Der gute Hirte‘“ (70-74). – ST. KLOPSCH: „Der Kaiser hat einen neuen Gott<sup>7</sup>. Christianisierung mit darstellendem Spiel nachvollziehen“ (75-84). – M. BRABÄNDER: „Der Kaiser greift ein. Zum Verhältnis von Kirche und Staat in der constantinischen Ära“ (84-87). – W. OSIANDER: „Heidnische Kultorte und frühchristliche Kirche. Die Kirche von Lauriacum-Enns und ihre Vorgängerbauten“ (88-92). – M. BERNHARDT: „Ein Weltreich sucht den Supergott. Konkurrierende Kulte und Religionen – eine Simulation“ (92-99). – Sekundarstufe II: MYRLE DZIAK-MAHLER: „Eintauchen ins alte Rom. „SPQR“ – ein Krimi als Ausgangspunkt historischer Untersuchung“ (100-103). – JUDITH MÖLLER, R. FERMER: „Fast also Mut, ihr Richter ...“. Form und Wirkung antiker Rhetorik am Beispiel der Cicero-Rede ‚Pro Milone‘“ (104-108). – F. AUSBÜTTEL: „Das Christentum als Staatsreligion? Religion als nicht reglementierbarer Lebensbereich“ (109-113). – M. PUJIULA: „Freizügigkeit versus Restriktion? Die Kontrolle sexueller Aktivität in der Antike bei Heiden und Christen“ (114-119). – Sekundarstufe I/II: CHR. MAUSE, M. MAUSE: „Römischer Kaiser und christlicher Gott. Kontinuitäten und Diskontinuitäten“ (120-124). – M. BODE: „Kochen wie die alten Römer. Rezepte aus dem Apicius-Kochbuch“ (125-127). – Die beiden Bände Antike I und Antike II kann man bestellen auf der Seite [www.geschichte-lernen.de](http://www.geschichte-lernen.de).

Heft 9 /Frühjahr 2008) der Zeitschrift **Pro Lingua Latina** des gleichnamigen Aachener Vereins zur Förderung der Lateinischen Sprache

in Schule und Öffentlichkeit ist erschienen, 170 Seiten stark. Das Heft zeugt von den vielseitigen Aktivitäten des Vereins und dem Engagement von Dr. HERMANN KRÜSSEL, es beginnt mit *Epistulae Lectorum*, es folgen Chronogramme auf das Jahr 2007 und solche auf 2008 in Deutsch, Niederländisch und Latein. Mit Aachener Schülern begibt sich der Leser auf den Ausoniusweg (18ff.), kann Rezensionen zu „Büchern für kleine und große Kinder“ studieren, etwa den jüngsten Asterixband (Nr. 33, Gallien in Gefahr / *Caelum in caput eius cadit*) oder die lateinische Fassung der „Häschenschule“. Schülerinnen und Schüler steuern lesenswerte Artikel bei, von MARKUS RUEBEN etwa stammt der Artikel: „*Quomodo Harrius Potter lingua Latina usus sit* – Wenn Zauberlehrlinge lateinisch sprechen“ (40-44). HANNAH BLASIUS fragt sich „Warum heißt der Salat ‚Salat‘. Blumen- und Pflanzensprache Latein“ (45-46). Über seine Teilnahme am *Certamen Ciceronianum* berichtet GREGOR KEMPER (49-51). DOROTHEE BOOSFELD untersucht im Rahmen ihrer Facharbeit „Die Darstellung des Sokrates in der Literatur und Porträtkunst der Griechen“ (53-58). Von einer bemerkenswerten Vortragsveranstaltung der Arbeitsgruppe Römisches Aachen berichtet H. KRÜSSEL „Münzen erzählen über Aachens (vor)römische Geschichte“ 59f.). Man müsste noch vieles erwähnen, des 500. Todestages des Humanisten KONRAD CELTIS gedenkt CHR. LINDER, der Geschichte eines Dachziegels geht W. BONSFELD nach, das Unesco-Welterbe „Limes“ wird mehrfach zum Thema. H. KRÜSSEL erschließt einen frühneuzeitlichen lateinischen Reisebericht: „Ein künftiger Papst reist von Aachen nach Trier – *Iter Aquisgrano Treviros, an. 1650*“ (76-100). Über Fahrten der Mitglieder von *Pro Lingua Latina* nach Trier, nach Anderlecht und Brüssel wird berichtet, HORAZ ins Öcher Platt übersetzt, „Latein in der Raumfahrt“ von DANIEL SOUVIGNIER untersucht, ein Rapsong auf Pyramus und Thisbe produziert, eine lateinische Ode begleitet Apollo 8 zum Mond; dazwischen gibt es immer wieder lateinische Werbung, kleine Nachrichten, Zeitungsschnipsel und Geburtstagschronogramme für CHARLES DARWIN, ANGELA MERKEL, HERBERT VON KARAJAN,

OSKAR SCHINDLER und viele mehr. Das Heft ist für 15 € bei *Pro Lingua Latina* e.V. in 52066 Aachen, Eupener Straße, zu beziehen. Wer zu lesen anfängt, legt das Heft so schnell nicht aus der Hand!

In Heft 1/2008 der Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** gibt MAYA BRANDL einen kurzen Bericht zur Ausstellung „Zur Hölle – Eine Reise in die antike Unterwelt“ (8) im Pergamonmuseum, zu der es ein empfehlenswertes Begleitbuch gibt. – Wiedergegeben sind auszugsweise die Aufgaben des Einzelwettbewerbs Latein beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2008 (10-15). – J. RABL berichtet von den historischen Meilensteinen im Ortszentrum von Wörgl/Tirol unter dem Titel: „Vespasian hätte ein paar Euro bei einer Bank anlegen sollen!“ (16f.); vgl. [www.meilensteine.woergl.at](http://www.meilensteine.woergl.at).

In den **Litterae Saxonicae** (Doppelheft 2/2007 & 1/2008) veröffentlicht U. FRÖHLICH einen materialreichen Beitrag über „Neulateinische Epigrammdichtung: John Owen (1564-1622), der britische Martial“ (11-22). Im nächsten Heft soll eine Auswahl unterrichtlich relevanter Epigramme aus Owens Feder folgen.

Kurzfassungen mehrerer Vorträge bei einer DAV-Tagung in Mülheim enthält das **Mitteilungsblatt des DAV, LV NRW**, Heft 1 & 2, 2008: MELANIE MÖLLER: „Aufmerksamkeit in Ciceros Rhetoriktheorie“ (4-8). – G. LASER: „Cicero on stage – Szenische Interpretation im Lateinunterricht am Beispiel von Ciceros Erster Catilinarischer Rede“ (9-13). – W. ECK: „Rom herausfordern: Bar Kochba im Kampf gegen das Imperium Romanum“ (13-16). – R. HENNEBÖHL: „Ovid geht immer? Die Lektüre der Metamorphosen in verschiedenen Jahrgangsstufen (Stoffauswahl, Interpretation, Bilddidaktik, Kreativität)“ (16-20). – F. MAIER: „Die Lateiner kehren zurück. Untersuchungen zur steigenden Beliebtheit eines Unterrichtsfachs“ (20-32). – CHR. CATREIN: „Alte Texte und moderne Literaturtheorie – Vom Umgang mit römischer Dichtung“ (32-34).

In den **Mitteilungen des DAV, LV Niedersachsen mit den LV Sachsen-Anhalt und Bremen**, Heft 1/2008, (einzusehen unter:

<http://www.nav-info.de/>) berichtet C. STOCK vom Niedersächsischen Latinistentag 2007 am Ernestinum in Celle. Tenor der Veranstaltung: „Latein – 'ne coole Sache“ (so zwei Jugendliche über ihren Fremdsprachenunterricht!). – ST. WEISE präsentiert seinen Veranstaltungsbericht in Latein: „De conventu palaeophilologorum Saxoniae-Anhaltini Islebiae facto“ (14-17). – Der Beitrag „Pyramus et Thisbe. Ein interdisziplinäres und handlungsorientiertes Lateinmusical für coole Kids“ (17-40) bringt vom methodischen Procedere über das Drehbuch, ein lat. Glossarium und die erforderlichen Melodien alles, was die Nachahmung dieser Idee möglich macht. – Eine schöne Idee auch eine Art Rätsel, das mit vielfach verwendeten lateinischen Abkürzungen vertraut machen soll (41-43, vgl. [http://www.nav-info.de/mitteilungsblatt/mit\\_LVIII\\_1\\_2008/7.php](http://www.nav-info.de/mitteilungsblatt/mit_LVIII_1_2008/7.php)).

Viele praktische Anregungen für den Unterricht geben M. WENZEL und CLARA DIEPOLD im Heft 3+4/2008 von **Die Alten Sprachen im Unterricht** unter dem Titel „Interpretation und Illustration. Vorschläge zur Martiallektüre – Hurra, hurra, der Dichter brennt“ (6-15). – Weitere Beiträge: R. KOLLER: „19. Landeswettbewerb ‚Alte Sprachen‘ 2006/2007“ (16-19). – W. E. SEITZ: „Altbairisch – Altgriechisch“ (20-22). – M. KARMANN: Zur k-Aussprache“ (23-25). – W. LANGE: „Tischgesellen der Mächtigen – Goethe trifft Tantalos“ (26-32).

In der Zeitschrift **Circulare** Nr. 1/2008 erfährt der Leser, dass EUROCLASSICA nunmehr von einem Österreicher geleitet wird: in St. Petersburg wurde Prof. Mag. ALFRED REITERMEYER zum neuen Präsidenten gewählt. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt seit Jahren ... auf dem *European Curriculum for Classics*. Mehr Information dazu: siehe ECCL-Button unter [www.euroclassica.eu](http://www.euroclassica.eu). Begleitend zu den vorwiegend online abgenommenen freiwilligen Europazertifikaten soll die bekannte Lernplattform des Kollegen Mag FRANZ RIEGLER zur europäischen Lernplattform aufgebaut werden: siehe unbedingt (!) [www.sprachenstudio.net/latein](http://www.sprachenstudio.net/latein)). – Über eine gelungene Reise nach Trier berichtet M. STROBL: „Es muss nicht immer Rom sein!“ (6f.).

JOSEF RABL